



Qualitätsbericht 2025

Selbsthilfefreundliches
Krankenhaus

Zentralinstitut
für Seelische
Gesundheit

Vorwort

Ein **Selbsthilfefreundliches Krankenhaus** zeichnet sich dadurch aus, dass es sein ärztliches und pflegerisches Handeln durch das Erfahrungswissen der Selbsthilfe erweitert, den Kontakt zwischen Patientinnen und Patienten und Selbsthilfegruppen fördert und kooperationsbereite Selbsthilfegruppen aktiv unterstützt.

Die Unterstützung unserer Patienten durch Selbsthilfegruppen für Menschen mit psychischen Erkrankungen halten wir für ein wichtiges und förderungswürdiges Angebot. Mithin hat das ZI als erstes psychiatrisches Krankenhaus in Baden-Württemberg bereits im Oktober 2010 eine Kooperationsvereinbarung mit der damaligen Agentur Selbsthilfefreundlichkeit beim Gesundheitstreffpunkt Mannheim zur Förderung selbsthilfefreundlicher Arbeit unterzeichnet.

Die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe hat am ZI schon eine längere Tradition, insbesondere im Suchtbereich und in den außerklinischen Aktivitäten unseres Instituts. Die gegenseitige Unterstützung durch Menschen mit gleichen Erfahrungen, ihr Austausch untereinander und die sich daraus ergebende psychosoziale Kompetenz erleichtern nicht nur das Leben von Betroffenen und Angehörigen. Sie geben auch den Therapeuten wertvolle Anstöße zur Optimierung von Behandlungskonzepten.

Diese Kooperation wird seit dem Jahr 2010 gestärkt, intensiviert und stetig verbessert. 2012 wurde das ZI vom Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit im Gesundheitswesen als **Selbsthilfefreundliches Krankenhaus** zertifiziert, was 2016, 2018 und 2021 wiederholt wurde. Nun soll die erneute Zertifizierung erfolgen. Hierfür wird der fünfte ausführliche Qualitätsbericht Selbsthilfe in aktualisierter Form vorgelegt. Wir möchten darin die Besonderheiten des ZI vorstellen und einen Überblick über unsere umfangreichen Aktivitäten geben. Wir freuen uns über bisher Erreichtes und auf den zukünftigen gewinnbringenden Austausch, auf Synergieeffekte und auf neue Impulse in der Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Andreas Meyer-Lindenberg
Vorstandsvorsitzender

Andreas-W. Möller
Kaufmännischer Vorstand



Ausgezeichnet vom Netzwerk

Selbsthilfefreundlichkeit[®]
und Patientenorientierung
im Gesundheitswesen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	6
Entwicklung des Projekts Selbsthilfefreundliches Krankenhaus	8
Der Qualitätsprozess Selbsthilfefreundlichkeit	10
Neue Aktivitäten zur Selbsthilfefreundlichkeit	13
Veranstaltung Abendakademie 2022	13
Selbsthilfetag 2023	14
Betroffenenbeirat Forschung	15
Projekt EX-IN-Mitarbeitende	16
Initiative Stark im Sturm	17
Grüne Schleife für mehr Akzeptanz psychischer Erkrankungen	22
Fazit und Ausblick	23

Copyrights:

Titelseite: @ Halfpoint - istockphoto.com

Seite 19: @benevolente - stock.adobe.com

Erstellt im Januar 2025 durch Jasmin Potthoff, Leitung Sozialarbeit und
Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Mannheim.

Einleitung

Das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim wurde am 8. April 1975 als Landesstiftung des öffentlichen Rechts mit Mitteln des Bundes, des Landes Baden-Württemberg und der Stiftung Volkswagenwerk errichtet.

Seine vier Kliniken mit aktuell 316 Betten und 84 tagesklinischen Plätzen gewährleisten die psychiatrische Versorgung der Mannheimer Bevölkerung. Psychisch erkrankte Menschen aller Altersstufen können auf fortschrittlichste, auf internationalem Wissensstand basierende Behandlung vertrauen.

Die Krankenversorgung des Zentralinstituts gliedert sich in vier Kliniken:

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin
- Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Die Psychosomatische Klinik sowie die Kinder- und Jugendpsychiatrie sind überregional tätig, Suchtklinik und Psychiatrische Klinik versorgen überwiegend Mannheimer Bürgerinnen und Bürger. Über viele Jahrzehnte mussten dabei wegen der nicht ausreichenden Bettenkapazität des ZI immer wieder Patientinnen und Patienten akutpsychiatrisch in das Psychiatrische Zentrum Nordbaden in Wiesloch verlegt werden. Durch umfangreiche Baumaßnahmen, die im Jahr 2025 vor dem Abschluss stehen, ist es aber bereits jetzt gelungen, dass die psychiatrische Versorgung der Stadt Mannheim fast vollständig durch das Zentralinstitut übernommen wird.

Als weltweit anerkanntes Zentrum moderner Psychiatrie erbringt das ZI in Kooperation mit nationalen und internationalen Einrichtungen herausragende Leistungen in der Wissenschaft — mitten im Herzen der Quadrate. Neben der klinisch orientierten Forschung in den vier Kliniken des Zentralinstituts werden dabei nahezu sämtliche forschungsrelevante Themen der modernen psychiatrischen Neurowissenschaft abgehandelt, von der Neuropsychologie über die Psychopharmakologie bis zur bildgebenden, molekularbiologischen und genetischen Forschung. Mit dem 2019 eröffneten Zentrum für Innovative Psychiatrie- und Psychotherapieforschung (ZIPP) verfügt das ZI über eine weltweit einzigartige Forschungsplattform, um die Effekte neuer Therapien auf das Gehirn, das Verhalten und auf vielfältige Biomarker zu untersuchen.

Die Struktur des Zentralinstituts bildet in ihrer Gesamtheit eine überaus effiziente und modellhafte Verknüpfung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre. Das Institut nimmt an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg die Aufgaben der Universitätskliniken seiner Fachgebiete wahr. Es vertritt Lehre und Forschung in den Fächern Psychiatrie, Suchtforschung, Psychosomatische Medizin sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die vier Klinikdirektoren sind zugleich Lehrstuhlinhaber ihres Fachs an der Universität Heidelberg. An der Fakultät für Philosophie, Psychologie und Erziehungswissenschaft der Universität Mannheim werden die Fächer Klinische Psychologie und Psychopathologie gelehrt.

Entwicklung des Projekts Selbsthilfefreundliches Krankenhaus

Die Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen hat am ZI eine lange Tradition. Dies betrifft sowohl die einzelnen Klinikbereiche wie auch die außerklinische Versorgung. Bundesweit einzigartig verfügt das ZI über eine eigenständige Abteilung Gemeindepsychiatrie, deren Hauptaufgaben in der psychosozialen Nachsorge und der engen Kooperation mit den zahlreichen außerklinischen, komplementären Einrichtungen und Diensten in der Stadt Mannheim liegen. So war die Abteilung Gemeindepsychiatrie unter anderem an der Entstehung der ersten Selbsthilfegruppe von Angehörigen psychisch erkrankter Menschen in Mannheim beteiligt und hat über viele Jahre maßgeblich zum Aufbau und zur Durchführung des trialogischen Psychoseseminars (Patienten, Angehörige, Mitarbeitende) in Mannheim beigetragen.

In den verschiedenen Kliniken des ZI hat die Selbsthilfe vor allem in der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin seit jeher einen angestammten Platz. Selbsthilfegruppen von Betroffenen mit Suchtproblemen sind fest in das therapeutische Programm zur qualifizierten Entzugsbehandlung von Alkoholabhängigen integriert. Es finden unter anderem regelmäßige Informationsgruppen für stationäre Patienten mit Einbeziehung der Selbsthilfe statt. In den übrigen Bereichen der Krankenversorgung besteht eine an individuellen Bedürfnissen orientierte Zusammenarbeit, während in der Forschung vor allem bei der Rekrutierung bestimmter Patientengruppen für wissenschaftliche Studien punktuell eine enge Kooperation mit einzelnen Selbsthilfegruppen aufgebaut wurde.

Nachdem im Juni 2009 das bundesweite **Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen** gegründet wurde, konnten mit Unterstützung durch den BKK Bundesverband erste Selbsthilfeagenturen in Berlin, Bielefeld, Hannover und Mannheim eingerichtet werden. Diese hatten den Auftrag, regionale Kooperationen von Selbsthilfekontaktstellen und ausgewählten Projektkrankenhäusern zu initiieren, um dort das Konzept der Selbsthilfefreundlichkeit in strukturierter Form zu etablieren. Schon Anfang des Jahres 2010 kam es dabei zu einer ersten Kontaktaufnahme der Selbsthilfeagentur Mannheim mit dem ZI. In der Folge wurde daraufhin eine erste Kooperationsvereinbarung zwischen dem

Gesundheitstreffpunkt Mannheim als der zentralen Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen in Mannheim und dem ZI abgeschlossen. Bereits im Frühjahr 2010 wurde der ehemalige Leiter der Abteilung Gemeindepsychiatrie, Dr. Jens Bullenkamp, vom Vorstand des ZI mit der Aufgabe betraut, im Rahmen dieser Kooperationsvereinbarung die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen für Menschen mit psychischen Erkrankungen weiter voranzubringen. Dies mündete schließlich in dem Projekt Selbsthilfefreundliches Krankenhaus, wofür zunächst eine Bestandsaufnahme der damaligen Situation erfolgte.

Mit dem Projekt sollte Selbsthilfefreundlichkeit als zentrales Kriterium der Patientenorientierung am ZI etabliert werden und eine Intensivierung der bereits bestehenden Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe erfolgen. Weiterhin wurde in der Kooperationsvereinbarung festgelegt, dass dieser Prozess anhand der vom Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit formulierten Qualitätskriterien systematisch analysiert und überprüft werden soll. Hierfür wurde durch den Selbsthilfebeauftragten gemeinsam mit der Agentur Selbsthilfefreundlichkeit und allen beteiligten Selbsthilfegruppen ein **Qualitätszirkel Selbsthilfe am ZI** etabliert. Dieser begleitet seitdem kontinuierlich das Projekt, initiiert neue Entwicklungen und bewertet die Erfüllung der vorgegebenen Qualitätskriterien.

Im Juli 2012 wurde das ZI als erstes und bis heute einziges psychiatrisches Krankenhaus in Baden-Württemberg durch das Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen als **Selbsthilfefreundliches Krankenhaus** zertifiziert. Nachdem die Selbsthilfeagentur Mannheim ihre Arbeit beenden musste, wurde das ZI im Juni 2014 Mitglied des bundesweiten Netzwerks Selbsthilfefreundlichkeit im Gesundheitswesen. Die Zusammenarbeit zwischen ZI und Gesundheitstreffpunkt wurde kontinuierlich fortgesetzt und in einer neuen Kooperationsvereinbarung verankert. Im weiteren Verlauf konnte hierdurch in den Jahren 2016, 2018 und 2021 die Zertifizierung des ZI als **Selbsthilfefreundliches Krankenhaus** jeweils erneuert werden.

Der Qualitätsprozess Selbsthilfefreundlichkeit

Die Umsetzung der vorgegebenen Qualitätskriterien zum Projekt **Selbsthilfefreundlichkeit im Gesundheitswesen** erfolgte in mehreren Stufen. Am Anfang stand die Analyse der Ist-Situation, wie sie zuvor zusammengefasst wurde. In einem zweiten Schritt wurde anschließend über den Gesundheitstreffpunkt die Interessenlage der Selbsthilfegruppen aus dem Bereich psychischer Gesundheit in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem ZI sondiert. Diese stellte sich dabei recht heterogen dar. Beispielhaft wurden Wünsche nach Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit oder der Gewinnung neuer Gruppenteilnehmer formuliert, aber auch Interesse an fachlicher Information oder sogar an einer Zusammenarbeit im Rahmen von wissenschaftlichen Studien. In Anbetracht der großen Zahl interessierter Selbsthilfegruppen wurde eine repräsentative Auswahl von Personen gefunden, die gemeinsam mit der Agentur Selbsthilfefreundlichkeit und den Projektpartnern einen **Qualitätszirkel Selbsthilfe am ZI** gründete.

Dieser Qualitätszirkel übernahm im weiteren Verlauf die Aufgabe, die Umsetzung der vorgegebenen Qualitätskriterien zum Selbsthilfefreundlichen Krankenhaus im Detail zu begleiten und zu prüfen. Er setzt sich aktuell aus Vertreterinnen und Vertretern folgender Selbsthilfegruppen (SHG) zusammen:

- SHG Angehörige Depressions-Erkrankter
- Angst SHG Mannheim
- SHG Borderline
- SHG Depression
- Freundeskreis Mannheim „Die Lotsen“ e. V.
- SHG Zwangsstörungen
- MIPE - Mannheimer Initiative Psychiatrie-Erfahrener

Inhaltlich orientierte sich der **Qualitätszirkel Selbsthilfe am ZI** in seiner Arbeit vor allem an der Umsetzung der von den Mannheimer Selbsthilfegruppen benannten Erwartungen an eine bessere Zusammenarbeit mit dem ZI. Die Qualitätskriterien, die im Rahmen eines Hamburger Modellprojekts zur Selbsthilfefreundlichkeit entwickelt wurden, dienten dabei als Leitfaden für die Festlegung eigener Schwerpunkte.

Qualitätskriterien Selbsthilfefreundlichkeit:

- **Selbstdarstellung wird ermöglicht.**
- **Auf Teilnahmemöglichkeit wird hingewiesen.**
- **Die Öffentlichkeitsarbeit wird unterstützt.**
- **Eine Ansprechperson ist benannt.**
- **Der Informations- und Erfahrungsaustausch ist gesichert.**
- **Zum Theme Selbsthilfe wird qualifiziert.**
- **Partizipation der Selbsthilfe wird ermöglicht.**
- **Kooperation ist verlässlich gestaltet.**

Die daraus entstandenen Aktivitäten und Unterprojekte werden im Folgenden kurz erläutert, für eine ausführlichere Darstellung kann auf die vorangegangenen Qualitätsberichte verwiesen werden. Ab Seite 13 – Neue Aktivitäten zur Selbsthilfefreundlichkeit – werden aktuelle Entwicklungen aus den Jahren 2021 bis 2025 referiert.

Die Möglichkeiten zur Selbstdarstellung der Selbsthilfegruppen erfolgte weiterhin über die bereits etablierten Maßnahmen wie Flyer-Auslagen an zentralen Anlaufpunkten am ZI sowie auf den Behandlungsstationen. Ebenso wurden die zweimonatlichen Info-Stände mit je vier Selbsthilfegruppierungen für Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende des ZI fortgeführt. Aufgrund der Rückmeldungen des

Qualitätszirkels 2024, präsentieren sich die Info-Stände nun vormittags und im Foyer des ZI. Dies soll eine höhere Sichtbarkeit der verschiedenen Selbsthilfegruppen bei Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden erwirken.

Bezüglich der Hinweise auf Teilnahmemöglichkeiten an Selbsthilfegruppen erhalten weiterhin alle stationär am ZI aufgenommenen Patienten in der Aufnahme- und Informationsmappe die **Informations-Flyer Selbsthilfe am ZI und Selbsthilfe für Angehörige am ZI**.

Ebenso wie die bereits erwähnten Info-Stände dient dies gleichzeitig auch der Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der SHG. Diese wurde zusätzlich unterstützt durch inzwischen insgesamt drei Info-Wände, die an verschiedenen gut zugänglichen Stellen am ZI installiert sind (Therapiegebäude, Ambulanzbereich, Abteilung Gemeindepsychiatrie). Hier haben alle SHG die Möglichkeit, Informations-Flyer ihrer jeweiligen Gruppen auszulegen, was regelhaft in Anspruch genommen wird. Grundsätzlich besteht dabei auch weiterhin das Angebot einer Unterstützung bei der grafischen Gestaltung und dem Druck dieser Flyer, wofür zuletzt allerdings kein Bedarf mehr bestand.

Hauptansprechpartnerin am ZI für alle Selbsthilfegruppen ist seit 2023 – in Nachfolge von Dr. Jens Bullenkamp – als vom ZI-Vorstand benannte Selbsthilfebeauftragte Jasmin Potthoff. Sie wird dabei von ihren Stellvertreterinnen, Viven Kogler und Jan Pedak, unterstützt. Jasmin Potthoff repräsentiert den Gesamtprozess der Selbsthilfefreundlichkeit nach außen und organisiert Veranstaltungen zum Thema Selbsthilfe, wie unter anderem das Forum Selbsthilfe beziehungsweise die Selbsthilfetage und ist die zentrale Kontaktperson zum Kooperationspartner Gesundheitstreffpunkt Mannheim (GTP). Zusätzlich zum regelmäßigen Austausch mit den SHG finden nach Absprache regelmäßige Treffen zwischen ZI und GTP statt, die trotz der Corona-Einschränkungen durchgehend umgesetzt werden konnten. Aufgrund personeller Veränderungen hat die zuständige Ansprechperson im GTP in den letzten Jahren mehrfach gewechselt. Seit Oktober 2024 ist dies Kristin Blümmler. Die Kooperation ist dabei unverändert in der bisherigen Form vertraglich fixiert und in das allgemeine Qualitätsmanagement des ZI integriert.

Neue Aktivitäten zur Selbsthilfefreundlichkeit

Im Folgenden wird im Detail dargestellt, welche zusätzlichen Maßnahmen das ZI von 2021 bis 2024 ergriffen hat, um das Konzept der Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung in den verschiedenen Bereichen des Instituts verstärkt zu etablieren.

Veranstaltung Gesundheitstreffpunkt 2022

Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Hygiene- und Kontaktbeschränkungen konnte erst am 19.09.2022 ein Forum **Selbsthilfe und Seelische Gesundheit** stattfinden. Das Thema: Umgang mit schwierigen Situationen innerhalb und außerhalb des ZI. Psychische Erkrankungen stellen häufig eine anhaltende Belastung dar, die für alle Beteiligten eine große Herausforderung sein können. Dabei kommt es manchmal zu Krisen, die mit einer Gefahr für die Betroffenen selbst oder für andere Personen einhergehen können. Das ZI ist damit immer wieder konfrontiert, weshalb bereits seit mehreren Jahren ein Konzept zum Umgang mit schwierigen Situationen in der Klinik umgesetzt wird. Im Rahmen des Forums wurde ausführlich zu dieser Thematik informiert und diskutiert, ob und wie sich die Erfahrungen des ZI auch auf den außerklinischen Bereich übertragen lassen. Hierfür waren auch zwei Referenten anwesend, die zu verschiedenen Aspekten dieser Problematik Beiträge lieferten:

- Deeskalationsmanagement am ZI: Konzept, Umsetzung und Grenzen
Claus Staudter, damaliger Pflegedirektor am ZI
- Braucht Mannheim einen Krisen- und Klärungsdienst außerhalb der Klinik?
Jasmin Potthoff, Leiterin Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim

Darüber hinaus diente das Forum **Selbsthilfe und Seelische Gesundheit** dem Austausch der Selbsthilfegruppen untereinander.

Selbsthilfetag 2023

Am 10.10.2023 fand im Rahmen der 25. Mannheimer Woche der Seelischen Gesundheit der 5. Tag der Selbsthilfe und der Seelischen Gesundheit statt. Im Detail wurde gemeinsam von allen Beteiligten ein trialogisch orientiertes Programm mit dem Titel **Mut zur Angst – Kann man lernen, mit Ängsten umzugehen?** zusammengestellt, in dem Psychiatrie-Erfarene, Angehörige und professionell in der Psychiatrie tätige Personen zu verschiedenen Aspekten psychischer Ängste referierten. Vor dem Impulsvortrag konnte das öffentlich zugängliche Foyer der Mannheimer Abendakademie für zahlreiche Informationsstände der Selbsthilfegruppen genutzt werden. Aufgrund der erfreulich großen Beteiligung der SHG wurde schließlich der dort verfügbare Platz mit insgesamt 15 Informationsständen komplett in Anspruch genommen. Hierdurch konnte wie erhofft eine breite Öffentlichkeit erreicht werden. Der Besuch der Vortragsveranstaltung und das Interesse an den Informationsständen übertrafen die vorherigen Erwartungen der Veranstalter.

5. Tag der Selbsthilfe und der Seelischen Gesundheit
Dienstag, 10. Oktober 2023
Mut zur Angst – Kann man lernen, mit Ängsten umzugehen?

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

Programm

Moderation
Dr. Jens Bullenkamp
ehemals Abteilung Gemeindepsychiatrie,
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

16:15 Uhr
Begrüßung und geführter Rundgang über die
Info-Stände der Selbsthilfegruppen
apl. Prof. Dr. Barbara Vollmayr
Leitung Abteilung Gemeindepsychiatrie,
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

17:00 Uhr
Grußwort
Raymond Foljark
Stadttrat, Vorsitzender Gesundheitstreffpunkt
Mannheim

17:15 Uhr
Fachvortrag:
Über Ängste und wie man damit umgehen kann
apl. Prof. Dr. Barbara Vollmayr
Leitung Abteilung Gemeindepsychiatrie,
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

17:45 Uhr
Zwischenspiel: Die ZWEIFLER
Kabarett mit Michael Angierski & Elmar Thüner

18:15 Uhr
Podiumsgespräch: **Mut zur Angst**
Interviews: Dr. Ulrike Thomas
Psychotherapeutin, Autorin und Fotografin
Podium:
Roland Brethauer
Selbsthilfegruppe Angehörige von Menschen
mit Depression
Monika Hausteil
Selbsthilfegruppe Angst Mannheim
Jasmin Potthoff
Sozialpsychiatrischer Dienst;
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit
Hans-Peter Roos
Kreuzbund e. V. Mannheim
apl. Prof. Dr. Barbara Vollmayr
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

Fragen und Anmerkungen aus dem Auditorium

19:00 Uhr
Verabschiedung
Kerstin Gieser
Gesundheitstreffpunkt Mannheim
anschließend Fingerfood-Imbiss
und Austausch

19:30 Uhr
Ende der Veranstaltung

Betroffenenbeirat Forschung

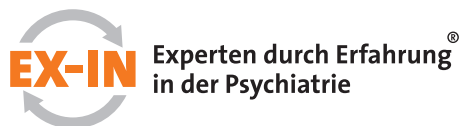
Im Zuge der seit mehr als zehn Jahren bestehenden Selbsthilfeorientierung des ZI ist es gelungen, das Konzept der Selbsthilfefreundlichkeit in verschiedenen Bereichen der Krankenversorgung zu etablieren. Als Forschungseinrichtung von internationalem Rang zur Erforschung psychischer Erkrankungen ist es dem ZI ein wichtiges Anliegen, die Sichtweisen, Erfahrungen und Wünsche von Betroffenen sowie deren Angehörigen auch in diesen Bereich stärker zu integrieren. Bei etlichen Forschungsprojekten des ZI wurde die Betroffenenperspektive bereits seit langem intensiv einbezogen, beispielsweise im Bereich Autismus- oder Suchtforschung. Dies wurde nun auch institutionell verankert.

Hierzu wurde Anfang 2019 der **Betroffenenbeirat Forschung** als neues Forum des Austauschs gegründet. Der Betroffenenbeirat ist ein Forum des regelmäßigen Austauschs und der Zusammenarbeit. Hier kommen Menschen, die persönlich Erfahrung mit psychischen Erkrankungen haben, sowie Forscherinnen und Forscher des ZI zusammen, um aktuelle Forschungsvorhaben zu diskutieren. Ziel ist es, partizipative Forschungsansätze von der Planung über die Durchführung bis zur Auswertung am ZI umzusetzen.

So wurde auf diesem Weg eine erste Studie zum Unterstützungsbedarf von Angehörigen von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen konzipiert, die Mitte 2021 begonnen hat. Auch ein Austausch zu weiteren Themen wie der Gestaltung neuer baulicher Strukturen oder der Entwicklung neuer klinischer Angebote am Übergang zwischen stationärer und ambulanter Behandlung in Verbindung mit den verschiedenen Beratungsangeboten kann in diesem neuen Gremium erfolgen.

Projekt EX-IN-Mitarbeitende

Am ZI wurden auch Bemühungen aktiviert, Personen mit Psychiatrie-Erfahrung verstärkt unmittelbar in die klinische Arbeit zu integrieren. Bereits seit den 90er Jahren bis Ende 2021 beschäftigte das ZI mit Monika Wolff eine Mitarbeiterin als Patientenfürsprecherin, die früher selbst Patientin der Klinik war. Das Konzept, das Erfahrungswissen ehemaliger Patientinnen und Patienten für das psychiatrische Hilfesystem nutzbar zu machen, wurde ab 2005 in Deutschland verstärkt durch sogenannte EX-IN-Kurse (**EX**perience-**IN**volvement, Deutsch: Erfahrung einbeziehen) unterstützt. Darin erfolgt eine Weiterbildung zu Genesungsbegleiterinnen und -begleitern. Seit 2016 werden diese Kurse auch in Heidelberg angeboten, was zu einem Informationsaustausch mit dem ZI in Mannheim führte.



Hierüber entstand die Idee, EX-IN-Genesungsbegleiterinnen und -begleiter als Mitarbeitende für das ZI zu gewinnen und hierüber der Patientenorientierung des ZI noch mehr Gewicht zu geben. In der Vergangenheit war dies aufgrund des festgelegten Stellenschlüssels nicht umsetzbar, da die EX-IN-Ausbildung (noch) nicht als Berufsabschluss anerkannt ist. Es waren daher nur Praktika möglich, die im Rahmen des EX-IN-Curriculums auch am ZI absolviert werden konnten. In den letzten Jahren hat das Konzept des Peer-Supports jedoch bundesweit zunehmend Aufmerksamkeit erlangt, sodass in der jüngsten Vergangenheit neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Genesungsbegleiterinnen und -begleiter innerhalb und außerhalb psychiatrischer Kliniken entstanden sind.

Anfang des Jahres 2020 wurde daraufhin am ZI gemeinsam vom Institutsdirektor, der Pflegedirektion und der Abteilung Gemeindepsychiatrie das **Projekt EX-IN-Mitarbeitende** gegründet. Ziel des Projekts sollte es explizit sein, neue Mitarbeitende sowie Praktikantinnen und Praktikanten für das ZI zu gewinnen, die das EX-IN-Curriculum absolvieren. Zuerst wurde Kontakt mit dem Verein EX-IN Rhein-Neckar aufgenommen, dessen Vorstandssprecherin früher Ärztin am ZI war. Eine weiterhin am ZI tätige ärztliche Mitarbeiterin wirkte am EX-IN-Curriculum mit. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie konnte das Curriculum jedoch bisher nicht konkret umgesetzt werden. Der Wunsch des ZI ist es, dass sich Mitwirkende aus der Mannheimer Selbsthilfe für die Teilnahme an einem EX-In-Kurs motivieren lassen, um dann zu einem späteren Zeitpunkt als Genesungsbegleiterinnen und -begleiter am ZI arbeiten zu können.

Initiative Stark im Sturm

Obwohl kein unmittelbarer Bezug zur Selbsthilfe am ZI besteht, wird an dieser Stelle die Initiative **Stark im Sturm** vorgestellt. Diese wurde 2020 am ZI ins Leben gerufen und dient dazu, innerhalb der verschiedenen Klinikbereiche des ZI ein besonderes Augenmerk auf die Kinder der hier behandelten Patientinnen und Patienten zu richten. In Deutschland leben schätzungsweise drei Millionen Kinder psychisch erkrankter Eltern und 2,6 Millionen Kinder mit einer suchterkrankten Mutter oder einem suchterkrankten Vater.

Fällt mindestens ein Elternteil zeitweise oder ganz als wichtige Bezugsperson aus, sind damit erhebliche Belastungen für die Kinder verbunden, die deren weiteres Leben stark beeinträchtigen können. Kleinere Kinder erhalten weniger emotionale Wärme und Zuneigung als Gleichaltrige aus intakten Familien.

Ältere Kinder haben oft Schuldgefühle und übernehmen häufig ein Übermaß an Verantwortung, halten den Haushalt aufrecht und versorgen jüngere Geschwister. Die eigenen Bedürfnisse dieser Kinder müssen zurückstehen, ihr schulischer Erfolg leidet und der für die eigene Entwicklung wichtige Austausch mit Gleichaltrigen bleibt auf der Strecke. Daher wundert es nicht, dass Kinder psychisch erkrankter Eltern ein sehr hohes Risiko aufweisen, selbst eine psychische Erkrankung oder eine Suchterkrankung zu entwickeln.

Dieser wichtige Aspekt wird in der Behandlung psychisch erkrankter Menschen häufig vernachlässigt, insbesondere während der akutpsychiatrischen Behandlung. Im Rahmen der Initiative **Stark im Sturm** wurden daher die verschiedenen Klinikbereiche des ZI für diese Thematik gezielt sensibilisiert. Es wurden Kinderbeauftragte auf den Behandlungsstationen des ZI benannt, die als zentrale Ansprechpersonen für alle dazugehörigen Fragen fungieren. Sie setzen sich für das Wohl der Kinder ein und fördern deren Resilienz. Sie suchen das Gespräch mit den erkrankten Eltern.

Dabei können sie den Blick der Eltern für Überforderungssituationen schärfen und sie dazu ermutigen, Hilfsangebote für ihre Kinder anzunehmen. Die Kinderbeauftragten helfen den Kindern, die Situation der Eltern zu verstehen und damit umzugehen sowie die Folgen für ihr eigenes Leben abzuwenden. Auf diese Weise wird die Grundlage für ein besseres Familienleben gelegt.

Stark im Sturm wurde am ZI als Graswurzelbewegung ins Leben gerufen und wächst seitdem kontinuierlich, dank des Engagements vieler Menschen aus unterschiedlichsten Berufsgruppen und Klinikbereichen.

An der Kooperation beteiligt sind das ZI, die Klinik für Allgemeine Psychiatrie des Universitätsklinikums in Heidelberg, das Psychiatrische Zentrum Nordbaden in Wiesloch, das Zentrum für Psychiatrie – Klinikum am Weissenhof in Weinsberg, das Zentrum für Psychiatrie in Südwürttemberg in Weissenau und das Universitätsklinikum Ulm.

Die Dietmar Hopp Stiftung unterstützt **Stark im Sturm** finanziell dabei, Hilfsangebote in den beteiligten Regionen zu vernetzen und Kinderbeauftragte in psychiatrischen Kliniken zu etablieren.



Angebote, die durch Stark im Sturm am ZI entstanden sind:

Mannheimer Initiative für Kinder mit psychisch kranken Eltern (MaIKE)

Das mit dem **Kinderprojekt Mannheim** (1999 bis 2001) für diese Gruppe von Familien ins Leben gerufene, präventive und familienorientierte Angebot wird fortgesetzt.

MaIKE wird gemeinsam vom Sozialpsychiatrischen Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (SpDi) Mannheim und der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche angeboten und durchgeführt.

MaIKE kommt alle zwei Wochen ans ZI, um eine In-House-Beratung anzubieten.

Die Kinderbeauftragten oder Mitarbeitende der Sozialarbeit melden die Patientinnen und Patienten bei dem Familienbeauftragten des ZI an.

Familienmitbehandlung

An allen Kliniken des ZI konnte das Angebot der bevorzugten Behandlung von Familienangehörigen von Patientinnen und Patienten etabliert werden. Davon profitieren besonders die kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken, die so innerhalb von drei Wochen Termine für unbehandelte psychisch oder suchterkrankte Eltern von behandelten Kindern erhalten. Zur Umsetzung wurden Routinen etabliert, die zu einer schnellen Terminvergabe in den entsprechenden Ambulanzen führen. Die meisten der so erreichten Eltern waren bisher nie behandelt worden

Eltern-Akutambulanz

Im Verlauf der Covid-19 Pandemie kam es zu einer deutlichen Verknappung von psychiatrischen, suchtmmedizinischen und psychotherapeutischen Behandlungsangeboten in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar. Insbesondere schwer betroffenen Familien, die schon Unterstützung durch die Jugendämter erhielten, gelang es kaum mehr, zeitnah Behandlungstermine in psychiatrischen Praxen oder Ambulanzen zu erhalten. Auf dringlichen Wunsch der Jugendämter der Stadt Mannheim und des Rhein-Neckar-Kreises und um schwer belasteten Familien im Sinne des Kindesschutzes möglichst schnell zu helfen, erweiterte das ZI daher das Angebot um eine Eltern-Akutambulanz. Betroffene Eltern erhalten hier nach Zuweisung durch die Jugendämter im Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Mannheim direkte Zugangsmöglichkeiten zu einer zeitnahen psychiatrisch-suchtmmedizinisch-psychotherapeutischen Erstberatung.

Diese Ambulanz hält seit dem dritten Quartal 2022 wöchentlich zwei Erstgesprächstermine für die beiden Jugendämter vor, die mittlerweile zu 100 Prozent ausgelastet sind. Häufig erscheinen die betroffenen Eltern zu diesen Terminen in Begleitung von Mitarbeitenden der Jugendämter, sodass ein ganzheitlicher Blick auf den Unterstützungsbedarf der Familien geworfen und ein individueller Behandlungsplan entwickelt werden kann.

Aufbau einer Ambulanz für Geflüchtete aus der Ukraine

Mit Beginn des Ukrainekrieges im Februar 2022 kamen alleine in Mannheim mehr als 4.000 Geflüchtete aus der Ukraine an, darunter zahlreiche Kinder und Jugendliche – mit einem deutlich erhöhten Bedarf an psychiatrischer Versorgung. In Kooperation mit der Zentralambulanz des ZI organisierte das Stark im Sturm-Team den Aufbau einer Geflüchtetenambulanz, in der die Eltern sowie die Kinder und Jugendlichen der betroffenen Familien zeitnahe, niederschwellige Behandlungsangebote erhielten. Die erwachsenen-psychiatrischen/suchtmmedizinischen und kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanzen agierten hier von Anfang an in enger Abstimmung gemäß dem Konzept der Familienmitbehandlung.

Grüne Schleife für mehr Akzeptanz psychischer Erkrankungen

Psychische Erkrankungen und Krisen sind weit verbreitet und können jeden treffen. Oft können sie aber gut und wirksam behandelt werden. Wichtig ist, darüber zu sprechen und sich Hilfe zu holen. Für eine psychische Erkrankung muss sich niemand schämen. Mit dem Tragen der Grünen Schleife setzt das ZI ein Zeichen für Akzeptanz und gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung.



Fazit und Ausblick

Nachdem das ZI 2021 bereits zum vierten Mal die Auszeichnung als **Selbsthilfe-freundliches Krankenhaus** erhalten hat, wurde der damit verbundene Prozess auch in der Folgezeit konsequent fortgesetzt. Dabei unterlag die Zusammenarbeit von ZI, Gesundheitstreffpunkt Mannheim und den zahlreichen Selbsthilfegruppen im Bereich der Psychiatrie in den vergangenen drei Jahren zahlreichen Höhen und Tiefen. Ein Highlight war der 5. Tag der Selbsthilfe und der Seelischen Gesundheit. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen konnten im Vergleich zu den Vorjahren wesentlich weniger Veranstaltungen durchgeführt werden und der Fokus lag auf dem Kontakt zu den Selbsthilfegruppen. Die Qualitätszirkel, Informationsstände und Austauschforen wurden bestmöglich fortgesetzt. Hygienekonzepte, Testvorgaben sowie letztlich die Impfung ermöglichten es den Selbsthilfegruppen ihre Aktivitäten wieder aufzunehmen und die persönlichen Austauschformate wieder aufleben zu lassen.

Die Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen ist immer wieder durch fehlende Resonanz und erschwerte Verbindlichkeit geprägt, die maßgeblich auf die Symptomatik der zugrundeliegenden psychischen Störungen der freiwillig engagierten Personen zurückzuführen sind. Weiterhin wird der Personenkreis der Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfegruppen zunehmend älter und die Etablierung neuer Gruppierungen beziehungsweise das Gewinnen von Gruppenmitgliedern wird deutlich schwerer. So nehmen in der Regel dieselben Selbsthilfegruppierungen die Gelegenheit wahr, sich im Rahmen der Informationsstände Patienten und Angehörigen vorzustellen. Andere ebenfalls wichtige Selbsthilfegruppen zum Thema Seelische Gesundheit folgen unserer Einladung oftmals nicht. Umso erfreulicher ist es, dass sich 2024 eine Gruppierung namens Dienstagstreff etablierte, die sich speziell an junge Erwachsene mit seelischen Problemen richtet.

Auch wenn Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung in den Grundsätzen des ZI fest verankert sind, kann dieser Prozess nur im Zusammenwirken mit den Selbsthilfegruppen weiter aktiv gehalten und vorangebracht werden. Es ist daher an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich allen Vertreterinnen und Vertretern der Selbsthilfe für ihr engagiertes Wirken in schwierigen Zeiten zu danken, ebenso wie dem Gesundheitstreffpunkt Mannheim für die stets vertrauensvolle und fruchtbare Kooperation seit inzwischen mehr als zehn Jahren.

**Zentralinstitut für
Seelische Gesundheit**

J 5 · 68159 Mannheim
Telefon: 06 21 17 03-0
zi-mannheim.de